

XIII.

## Georg Zenker.

Von

**J. Mildbraed.**

---

GEORG August ZENKER wurde am 11. Juni 1855 zu Leipzig geboren. Sein Vater war der Orientalist Dr. phil. h. c. Julius Theodor Zenker, dessen bekanntestes Werk ein zweibändiges Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch ist (Leipzig, Engelmann, 1866—1876). Dieser war eine Zeitlang Hauslehrer bei einem Fürsten Wittgenstein, in dessen Hause er seine spätere Gattin kennen lernte. Sie war eine Baronesse Rehbinder aus Astrachan, wo ihr Vater Gouverneur war, und betätigte sich als Schriftstellerin und Übersetzerin in Russisch und Deutsch. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern waren nicht gerade günstig und erschwerten die Erziehung mehrerer Kinder bei einem im übrigen glücklichen und harmonischen Familienleben. Der junge Georg besuchte das Nicolaigymnasium seiner Vaterstadt, hatte aber trotz zweifelloser Begabung für die Schule wenig übrig und verließ sie schon nach der Einsegnung, um Gärtner zu werden. Er trat zuerst als Lehrling im Botanischen Garten ein. 1875—78 genügte er seiner Militärpflicht in Chemnitz. Später ging er nach Italien und wurde Obergärtner am Botanischen Garten zu Neapel. Hier verheiratete er sich mit Serafina Mack, doch starb die junge Frau schon nach einem Jahr. 1886 begleitete er den Marineleutnant G. Bove, der als Kommissar der italienischen Regierung eine Informationsreise nach dem Kongo machte. Zenker blieb in Afrika zurück und ging nach Gabun, wo er 1887 als Leiter der durch die Sammlungen von Soyaux und Büttner bekannten Sibange-Farm bei Libreville für Woermann tätig war. Von dort begab er sich im Auftrag einer Hamburger Drogen-Firma nach dem deutsch gewordenen Kamerun, um Arzneipflanzen zu sammeln und zu kultivieren. Hier wurde Hauptmann Kund, der sich zusammen

mit Tappenbeck durch seine Reise nach dem Kongo-Kassai-Lukenje schon einen Namen in der afrikanischen Forschungsgeschichte gemacht hatte, auf ihn aufmerksam und schlug ihn zum Eintritt in den Kolonialdienst vor. Ende Oktober 1889 wurde er als Nachfolger von Johannes Braun als „Präparator für geologische, zoologische und botanische Zwecke“ angenommen und trat mit Premierleutnant Morgen den Marsch nach der von Kund und Tappenbeck gegründeten Jaunde-Station an. Hier blieb er nach Morgens Rückkehr als einziger Europäer und wurde durch die feindliche Haltung der zwischen der Batanga-Küste und dem Hinterland sitzenden Stämme drei Jahre lang fast von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Nur im Juni 1890 berührte Morgen auf seinem Zuge nach Adamaua wieder Jaunde, und im März 1892 kam die Expedition Ramsay dort durch. Erst seit dem Dezember 1892 war die Verbindung mit der Küste mit kurzen Unterbrechungen wieder offen. Als Belohnung für das Ausbarren auf seinem Posten unter schwierigsten Umständen und in Anbetracht seiner Tüchtigkeit und seiner Leistungen für die Wissenschaft wurde Zenker am 14. Dezember 1892 mit dem Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse ausgezeichnet. Im August 1893 verpflichtete er sich auf weitere drei Jahre für den Kolonialdienst und erhielt einen Gehilfen in dem Gärtner Staudt. Der Aufenthalt in Jaunde wurde entscheidend für Zenkers Leben. Allein auf sich gestellt, vom Verkehr mit Europäern abgeschnitten, löste er sich auch innerlich bis zu einem gewissen Grade von Europa und wurde Afrikaner. Unter den Jaundes lebte er mit Togo- und Dahome-Leuten als Stationsarbeitern und Dienern, und eine Togo-Negerin besorgte seinen Haushalt und blieb seine Gefährtin bis in sein Alter. Auch ein Jaunde-Mädchen wurde wichtig für ihn, namentlich in „politischer“ Beziehung. Sie berichtete ihm über die Stimmung der Eingeborenen, wobei ihre Kenntnis der Trommelsprache, mit der die einzelnen Dörfer sich untereinander verständigen, von größter Bedeutung war, und machte ihn mit den Sitten und der Sprache ihres Stammes bekannt. Sehr bezeichnend für Zenkers unabhängigen Sinn ist die Art, wie er sich zu den Kindern stellte, die er von diesen Frauen hatte. Er erkannte sie nämlich auch vor dem Gesetz als seine Söhne an und ließ ihnen in Deutschland eine gute Schulbildung zuteil werden. Dadurch, daß er sich mit achtungswertem Freimut zu seiner afrikanischen Familie bekannte, setzte er sich aber in Widerspruch zu herrschenden Anschauungen, dazu kamen noch persönliche Reibereien, und so schied er Ende 1895 aus dem Kolonialdienst aus, als er nach fast zehnjährigem Aufenthalt in Afrika auf Urlaub in die alte Heimat gekommen war.

Bald kehrte er indes als Privatmann nach seinem geliebten Kamerun zurück und legte am Lokundje-Fluß etwa 50 km von Kribi an der Straße nach Jaunde die Pflanzung Bipindihof an. Er baute Kakao, Kaffee und Kautschuk, doch sollte der Plantagenbetrieb nur eine wirtschaftliche Grundlage geben, die Hauptsache blieb ihm die wissenschaftliche Sammeltätigkeit. Der Gouverneur von Puttkamer schreibt in seinem Buch Gouverneursjahre in Kamerun S. 77 über einen Besuch bei Zenker im Januar 1897: „Sein ganz und gar mit eingeborenen Mitteln hergestelltes geräumiges Wohnhaus war ein vollkommenes Museum, voll von ethnographischen Merkwürdigkeiten, Photographien, Öl- und Aquarellskizzen, Herbarien, Tierfellen und -Schädeln, Waffen, Fetischen, Vogelbälgen u. dergl.“ Auch Verfasser dieser Zeilen gewann bei einem leider nur kurzen Aufenthalt in Bipindihof Weihnachten 1913 den Eindruck einer erstaunlichen Regsamkeit und Vielseitigkeit. Im Arbeitszimmer auf der Staffelei ein ziemlich großes Madonnenbild in Öl für eine Mission, daneben eine Menge Skizzen und Zeichnungen, auf dem Hofe in einem vorn offenen schmalen Schuppen auf großen Tischen und Gestellen Stapel von Papier, Pressen und Pakete mit fertigen Pflanzen, dazu eine Fülle zoologischer Objekte, darunter der riesige Balg und abenteuerlich anzuschauende nackte Kadaver eines Riesenstorches (*Mycteria senegalensis*), der sich nach dem Lokundje verfliegen hatte und vor kurzem von einem der Söhne geschossen war. Und der alte Zenker frisch wie ein Junger trotz seiner langen Tropenjahre, nur über abnehmende Sehstärke klagend. In Bipindi floß ihm das Leben ohne besondere Ereignisse dahin, Abwechslung brachten gelegentliche Reisen nach Deutschland, die er besonders unternahm, um seine Söhne zur Schule zu bringen oder abzuholen. Auch der große Krieg hat in Zenkers äußerem Leben keine einschneidenden Änderungen bewirkt; er blieb im Besitz seiner Farm auch nach dem Raub von Kamerun. Am 6. Februar 1922 erkrankte der Unverwüstliche an einem Nierenleiden und am 12. starb er sanft und ruhig. Von seinen Söhnen nahm er Abschied mit den Worten: „Ihr seid drei, haltet zusammen, Einigkeit macht stark“. Die Beamten von Kribi und die Vertreter der katholischen und amerikanischen Mission erwiesen ihm die letzte Ehre.

Durch seine Sammlungen hat Zenker sich außerordentliche Verdienste um die Erforschung der westafrikanischen Flora erworben. Als 1893 die erste Sendung aus Jaunde in Berlin eintraf, erregte sie eine wahre Begeisterung; wohl war eine Anzahl Nummern verdorben, weil sie vor dem Versand allzulange in tropischem Klima aufgehoben werden mußten, doch fanden sich bei allen sehr genaue

Angaben und bei vielen farbige Skizzen, und es waren sehr bemerkenswerte Neuheiten dabei; es sei nur an so isoliert stehende Gattungen wie *Pterorhachis* und *Schumanniophyton* (= *Tetrastigma* K. Schum.) erinnert. Als Z. dann in dem Gärtner Staudt einen Gehilfen erhielt, sammelte er mit diesem zusammen. Im ganzen sind aus Jaunde unter Zenkers Namen allein die Nummern 1—820, davon 646 erhalten, und unter Zenker und Staudt die Nummern 1—680 eingegangen. Aus Bipindi kamen im Laufe der Jahre die Nummern 821—4999, von denen einige in Jaunde und Lolodorf gesammelt sind. Namentlich die Bipindi-Sammlung ist in einer großen Anzahl von Exemplaren aufgelegt. Sie wurde in Berlin bestimmt und für Zenkers Rechnung an viele Abonnenten verteilt, so daß sie jetzt in den meisten größeren Herbarien vertreten ist.

Auf dem inneren Hochplateau, in Jaunde, war Zenker überhaupt der erste Sammler, von der Batangaküste, zu der Bipindi noch zu rechnen ist, hatten vor ihm nur Johannes Braun eine verhältnismäßig geringe und Dinklage eine freilich größere Anzahl von Pflanzen geliefert. Bei einem floristisch so reichen Gebiet war es also selbstverständlich, daß Zenkers Sammlungen eine Fülle des Neuen brachten. Ihm zu Ehren wurden benannt: *Zenkerella* Taub. (Legum.), *Zenkerina* Engl. (Scrophul.), *Neozenkerina* Mildbr. (Scrophul.) und *Zenkeriophyton* Engl. (Menisperm.). Letztere ist aber nicht beschrieben worden, da schon vorher ihre Zugehörigkeit zu *Syrreonema* erkannt wurde. Eine *Zenkeria* konnte ihm nicht gewidmet werden, da schon Trinius ein Gras dieses Namens dem Professor der Naturgeschichte Jonathan Karl Zenker in Jena zu Ehren benannt hatte; mit diesem ist übrigens G. Zenker nicht näher verwandt. Eine Aufzählung aller nach Z. benannten Arten würde zu weit führen.

Zenker hat auch sehr wertvolle zoologische Sammlungen angelegt. Herr Prof. Matschie vom Zoolog. Museum schreibt darüber folgendes:

„G. Zenkers Verdienste um die Erforschung der Tierwelt Kameruns können in ihrem ganzen Umfange erst gewürdigt werden, nachdem seine Sammlungen wissenschaftlich durchgearbeitet sind. Es sind zwar schon viele Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Tierkunde erschienen, in denen von Zenker gesammelte Tiere ausführliche Behandlung erfahren haben, aber in der großen Mehrzahl enthalten sie nur Neubeschreibungen, von denen eine ganze Menge Zenkers Namen in den nach ihm benannten Arten der Nachwelt überliefern werden. Eine Würdigung der Zenkerschen Ausbeute unter dem Gesichtspunkte der Tierverbreitung wird wahrscheinlich noch wertvolle Ergebnisse zeitigen. Durch die Vergleichung der von ihm gesammelten Säugetiere sind bereits einige sehr wichtige

Feststellungen möglich gewesen. Es hat sich ergeben, daß die im Jaunde lebenden Arten, soweit sie mit solchen aus dem Bakoko- und andererseits dem Bane- und Ngumba-Lande zur Vergleichung kamen, durch gewisse Merkmale sich deutlich unterscheiden lassen und daß die von Zenker durchforschten Teile Kameruns keineswegs eine einheitliche Tierwelt besitzen, sondern in drei kleinere Artengebiete getrennt werden müssen, die Küste bis in die Nähe von Edea, Lolodorf und Ebolowa, das Jaunde-Land und die südlich vom Njong gelegenen Gegenden zwischen Ebolowa und Sangmelima, deren jede besondere Gebietsarten aufweist.

Zenkers Säugetier-Sammlungen sind leider nicht an einer Stelle vereinigt geblieben, sondern zum Teil in den Besitz der verschiedensten Museen übergegangen. Zenker hat aber dafür gesorgt, daß alle Sendungen, in denen bisher noch nicht gesammelte Arten zu vermuten waren, zunächst dem Berliner Zoologischen Museum vorgelegt wurden, und daß die erste Auslese dieser Sammlung verblieb. Besonders wertvoll sind die Reihen verschiedener Alterszustände von Affen und Raubtieren, die Zenker zusammengebracht hat. Ihm verdanken wir auch die Entdeckung eines nach ihm genannten schwarzen Gorillas und zweier neuer Gattungen merkwürdiger Stachelschwanz-eichhörnchen, von denen eine als *Zenkerella* beschrieben worden ist. Mehr als ein halbes Dutzend Säugetierarten tragen Zenkers Namen. Zenkers Sammlungen haben unsere Kenntnis der Säugetiere von Südkamerun außerordentlich bereichert. Die von ihm gesammelten Vögel sind für die Wissenschaft in ähnlicher Weise wie die Säugetiere von grundlegender Bedeutung gewesen und haben eine größere Anzahl neuer Arten ergeben. Zenkers Fischsammlungen bilden an Formenreichtum und guter Konservierung das Wertvollste, was das Berliner Zoologische Museum aus Westafrika besitzt. Besonders dankbar muß man dem Sammler für die große Mühe und Sorgfalt sein, die er auf die Erlangung der im Sumpfe lebenden, schwer zugänglichen und deshalb in Museen seltenen Fische, z. B. der Mormyriden, verwandt hat.

Es kann hier nicht auf alle übrigen Tiergruppen genauer eingegangen werden. Aus den allermeisten hat Zenker wesentliche Bereicherungen unseres Wissens dem Berliner Museum zugeführt. Besonders reichhaltig waren die Kriechtiere, Käfer und Schmetterlinge vertreten, von denen manche Arten Zenkers Namen tragen.

Zenkers Wirken als Tiersammler hat nicht nur dem Berliner Museum viele Tausende von wichtigen Vergleichsstücken, sondern auch der Wissenschaft eine große Zahl bisher unbekannter Arten zugeführt.“

Über das Jaundeland und seine Bewohner hat Zenker auch in Mitt. Deutsche Schutzgeb. verschiedene Abhandlungen veröffentlicht: 1. Das Jaundeland Bd. IV (1891) S. 138 ff. 2. Einige klimatologische Notizen von der Jaunde-Station, ebenda S. 84. 3. Säugetier-Fauna des Jaundelandes, Bd. V (1892) S. 8 ff. 4. Beobachtungen über die Reptilien und Amphibien des Jaundelandes, ebenda S. 181 ff. 5. Meteorologischer Bericht, ebenda S. 218. 6. Karte der Jaunde-Station, ebenda Taf. 6. 7. Jaunde, Bd. VIII (1895) S. 36—70. Die letzte Arbeit ist die umfangreichste und mit Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers geschmückt.

Die Angaben über Zenkers Leben verdanke ich dem Sohne Johannes in Bipindi, der Schwester Frau Hundrieser in Hamburg, dem Neffen Dr. G. von Weiße in Lausanne und dem Schwager Herrn Hotelbesitzer Haselhuhn in Hohnstein, Sächs. Schweiz; auch wurde mir in die Akten des Reichskolonialamtes bereitwilligst Einsicht gewährt.